Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich: vierteljährl. ℳ 6. Man abonnirt ferner mit entsprechendem Postaufschlag bei den Postanstalten in der Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Luxemburg, Dänemark, Schweden und Norwegen, Rußland, den Donaustaaten, der Europäischen Türkei, Egypten. Für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur unter Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannisgasse 8.

Filialen:
Alfred Hahn vorm. O. Klemm's Sortim. Universitätsstraße 3 (Paulinum),
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 75 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 50 ₰.
Tabellarischer und Ziffernsatz entsprechend höher. — Gebühren für Nachweisungen und Offertenannahme 25 ₰ (excl. Porto).

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 313. **Sonnabend** den 22. Juni 1901. 95. Jahrgang.

Im Interesse rechtzeitiger und vollständiger Lieferung des **Leipziger Tageblattes** wollen die geehrten Leser die Bestellung für das III. Vierteljahr 1901 baldgefälligst veranlassen.
Der Bezugspreis beträgt wie bisher **vierteljährlich** für Leipzig **4 ℳ 50 ₰**, mit Bringerlohn für zweimaliges tägliches Zutragen **5 ℳ 50 ₰**, durch die Post bezogen für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn **6 ℳ**.
In Leipzig nehmen Bestellungen entgegen sämmtliche Zeitungsspediteure,
die Hauptexpedition: Johannisgasse 8,
die Filialen: Katharinenstraße 14, Königsplatz 7 und **Universitätsstraße 3,**
sowie nachfolgende **Ausgabestellen:**

Arndtstraße 35 Herr **E. O. Kittel**, Colonialwaarenhandlung,
Beethovenstraße 1 Herr **Theod. Peter**, Colonialwaarenhandlung,
Brühl 53 C. F. **Schubert's Nachfolger**, Colonialwaarenhandlung,
Frankfurter Straße (Thomasiusstr.-Ecke) Herr **Otto Klautschke**, Colonialwaarenhandlung,
Löhrstraße 15 Herr **Eduard Hetzer**, Colonialwaarenhandlung,
Nürnberger Straße 45 Herr **M. E. Albrecht**, Colonialwaarenhandlung,
in **Anger-Crottendorf** Herr **B. Friedel**, Cigarrenhdlg., Zweinaundorfer Straße 6,
„ **Connewitz** Frau **Fischer**, Hermannstraße 23,
„ **Eutritzsch** Herr **Robert Altner**, Buchhandlung, Delitzscher Straße 5,
„ **Gohlis** Herr **Robert Altner**, Buchhandlung, Lindenthaler Straße 5,
„ **Lindenau** Herr **Albert Lindner**, Wettiner Str. 51, Ecke Waldstr., Buchbinderei,
„ **Neustadt** Herr **Paul Kuck, Annoncen-Expedition**, Eisenbahnstraße 1,
Rauftsche Gasse 6 Herr **Friedr. Fischer**, Colonialwaarenhandlung,
Ranstädter Steinweg 1 Herr **O. Engelmann**, Colonialwaarenhandlung,
Schützenstraße 5 Herr **Jul. Schümichen**, Colonialwaarenhandlung,
Westplatz 32 Herr **H. Dittrich**, Cigarrenhandlung,
Yorkstraße 32 (Ecke Berliner Straße) Herr **F. W. Kletz**, Colonialwaarenhandlung,
Zeitzer Straße 35 Herr **V. Küster**, Cigarrenhandlung,
in **Plagwitz** Herr **G. Grützmann**, Zschochersche Straße 7a,
„ **Reudnitz** Herr **W. Fugmann**, Marschallstraße 1,
„ „ Herr **O. Schmidt**, Kohlgartenstraße 67,
„ „ Herr **Bernh. Weber**, Mützengeschäft, Gabelsbergerstraße 11,
„ **Thonberg** Herr **R. Häntsch**, Reitzenhainer Straße 58,
„ **Volkmarsdorf** Herr **Georg Niemann**, Conradstr. 55 (Ecke Elisabethstr.),
in **Oetzsch-Gautzsch** Herr **Richard Neustadt**, Buchhandlung in Oetzsch, in **Raunhof** Herr **Konrad Zetzsche**, Buchhändler.

Frankreichs Bevölkerungsstillstand.

Man schreibt uns:

Der Schreiber dieser Zeilen sah einmal in der Comédie française zu Paris das Stück „L'ami Fritz" von Erckmann-Chatrian. Am Schlusse dieses Stückes forderte der berühmte Schauspieler Got als Rabbi Sichel die Freunde seines Freundes Fritz auf, sich ebenfalls zu verheirathen, indem er pathetisch ausrief: „Il faut avoir des enfants, pour refaire la patrie."

Ob diese chauvinistische Phrase im Urtext steht, wissen wir nicht, jedenfalls erreichte Herr Got seinen Zweck: das Publicum applaudirte wie rasend. Wenn man aber die Ziffern von der soeben stattgehabten französischen Volkszählung liest, so findet man, daß es bei dem Applaus geblieben ist, denn die chauvinistischen Franzosen möchten wohl gern „refaire la patrie", aber mit dem „avoir des enfants" sieht es offenbar recht windig aus, denn die Gesammtzunahme der Bevölkerung in den letzten 5 Jahren beträgt knapp ½ Millionen und auch dieser minimale Zuwachs ist auf den Ueberschuß der Einwanderung über die Auswanderung zurückzuführen, während Todesfälle und Geburten mit einander balanciren.

Bei den ersten Volkszählungen nach dem deutsch-französischen Kriege war die Bevölkerungszunahme zwar auch schon gering, aber immerhin doch erheblicher als im letzten Jahrzehnt. Von 1872 bis 1876 steigerte sich die Bevölkerung um 800 000 Seelen, von da bis 1881 um 870 000. Dann trat bereits ein Verlangsamung ein, denn in den 5 Jahren von 1881—1886 war die Zunahme nur noch 550 000. In den 14 Jahren von 1872—1886 betrug die Bevölkerungszunahme im Ganzen also ein wenig über 2 Millionen, in dem halben Menschenalter von 1886 aber bis heute betrug sie im Ganzen nur 400 000, also nur ein Fünftel des damaligen Zuwachses. Wenn ein Staat von nahezu 40 Millionen Einwohnern in einem halben Menschenalter nur um 400 000 Einwohnern zunimmt, also nur um eine ganze Kleinigkeit mehr als 1 Proc. seiner Bevölkerung, so ist man vollauf befugt, von einem vollständigen Stillstande zu sprechen, der sich in dem nächsten halben Menschenalter sogar in einen Rückschritt verwandeln muß, wofern die rückläufige Bewegung, die mit dem Jahre 1886 eingetreten ist, sich weiter fortsetzt.

Zufällig ist gerade in diesen Tagen von einem englischen Statistiker schätzungsweise der Reichthum der einzelnen europäischen Länder angegeben worden, wobei Frankreich gleich hinter England und ganz erheblich vor Deutschland rangirt. Während nun in Frankreich, wie erwähnt, die Bevölkerungszunahme binnen 15 Jahren nur 1 Proc. betrug, hat sie in Deutschland in derselben Zeit binnen jedem Jahre mindestens 1 Proc. betragen. Da nun Frankreich wohlhabender ist als Deutschland, so kann man die gewaltige Differenz der Geburten nicht auf einen wirthschaftlichen Nothstand in dem einen und auf die wirthschaftliche Blüthe in dem anderen Staate zurückführen. Auch auf das Princip des Zweikindersystems in Frankreich ist dieser Unterschied sicherlich nur zum Theil zurückzuführen. Denn einmal werden derartige Principien doch immer nur von einem Theile der Bevölkerung durchgeführt, am allerwenigsten aber von dem Gros der Bevölkerung, dem Proletariate und der Landbevölkerung, und zweitens hat sich dieses Princip auch schon zum Theil bei den oberen Schichten in Deutschland Eingang verschafft. In keinem Falle also kann dieser Grund allein ausschlaggebend für den gewaltigen Unterschied der Bevölkerungszunahme sein. Man wird vielmehr auf eine körperliche Degenerirung in Frankreich schließen müssen, die sich nicht nur darin geltend macht, daß viel weniger Kinder geboren werden, sondern auch darin, daß diejenigen Kinder, die geboren werden, körperlich hinter den in Deutschland geborenen Kindern zurückstehen.

Ist diese Annahme zutreffend, so würde die Wehrfähigkeit Frankreichs in doppelter Hinsicht der Steigerung der deutschen Wehrkraft gegenüber im Nachtheile sein, nämlich sowohl quantitativ wie qualitativ. Und wenn unsere deutschen Radicalen behaupten — was freilich nicht zutreffend ist —, daß wir schon jetzt alle nur irgend tauglichen Leute heranziehen müßten, um das Heer auf dem durch die Gesetze von 1893 und 1899 festgestellten Umfange zu erhalten, so würde man daraus Schlüsse ziehen können auf die eigenthümliche Beschaffenheit des Menschenmaterials, das die Franzosen einstellen müssen, um ihr Heer auf einem nahezu ebenso großen Friedensfuße zu erhalten, wie Deutschland. Ist doch der Bevölkerungsunterschied zwischen beiden Ländern von 4 Millionen im Jahre 1872 auf 8 Millionen im laufenden Jahre gestiegen.

Was es aber für den Kriegsfall mit einem minder tauglichen Menschenmaterial auf sich hat, zeigt gerade jetzt der südafrikanische Krieg. Es nützt den Engländern herzlich wenig, daß sie nahezu 300 000 Mann nach Südafrika geschafft haben, weil ein guter Theil der ungeschulten und schwächlichen Soldaten nach den ersten paar Märschen ins Lazareth wandern muß. Wenn also der französische Kriegsminister vor wenigen Wochen von künftigen Siegen gesprochen hat, so sollte er es sich zweifach und dreifach überlegen, die Probe auf das Exempel zu machen.

Der „Voss. Ztg." wird über den gleichen Gegenstand aus Paris, 17. Juni, geschrieben: Der Statistiker Dr. Jacques Bertillon (nicht zu verwechseln mit seinem Bruder, der die von seinem Vater angegebene Menschenmessmethode in der Pariser Polizeipräfectur anwendet) stößt angesichts dieser Ergebnisse einen Ruf des Entsetzens aus. Am Zählungstage hatte Frankreich rund 38 596 000 ortsanwesende Einwohner. Ihre Zahl ist gegen 1896 im aller Departements zurückgegangen, mit einiger Ausnahme derjenigen, die Großstädte enthalten, in erster Reihe des Seine-Departements. Stellt man von diesem Departement ab, so hatte Frankreich am 21. März rund 35 Millionen Einwohner und 1896 hatte es 34 961 004 gehabt! Das giebt eine Vermehrung um rund 39 000. Das Seine-Departement allerdings hat 292 000 gewonnen, ganz Frankreich also rund 331 000. Aber diese Vermehrung ist wahrscheinlich vollständig auf Rechnung der ausländischen Einwanderung zu setzen. Während derselben fünfjährigen Zeitraumes gewann Deutschland 4 06 113 Einwohner! Da Elsaß-Lothringen damals zu Frankreich gehörte, so war Frankreich thatsächlich stärker bevölkert als Deutschland. Frankreich hat in einem halben Jahrhundert einen Zuwachs von 3 340 000, Deutschland einen solchen von 20 948 000 gewonnen. Deutschlands Bevölkerung übersteigt heute diejenige Frankreichs um 17 750 000.

Unter den sechs europäischen Großmächten (ohne die Türkei) war 1850 Frankreich die zweite; nur Rußland, mit 66 714 000 Einwohnern, hatte den Vorrang. 1901 ist Frankreich die vorletzte Großmacht, nur Italien, mit 32 449 754 Einwohnern, kommt nach ihm. Aber wenn eine Bevölkerung im bisherigen Verhältniß wächst, so wird sie in 25 bis 30 Jahren Frankreich eingeholt, ja überholt haben, und dieses wird unter allen europäischen Mächten den letzten Rang einnehmen. Auf 1000 Köpfe der Bevölkerung betrug die Zunahme in den letzten 10 Jahren: in Deutschland 140, in England 100, in Oesterreich-Ungarn 91, in Frankreich blos 12! Der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle war 1899 in Deutschland 795 107, in England 422 156, in Oesterreich-Ungarn 530 806, in Frankreich blos 31 394. Die Aussichten Frankreichs sind offenbar sehr düster. Aber es ist nicht einzusehen, wie es seinem Schicksal entrinnen soll, das es nun einmal zum Verluste seines ehemaligen Ranges unter den Mächten verurtheilt.

Die preußische Rang- und Quartierliste für 1901.

H. Die neue Rangliste, welche soeben zur Ausgabe gelangte, ist nach dem Stande vom 1. Juni 1901 abgeschlossen und enthält die seit dem Nachtrag vom 1. October 1900 eingetretenen Veränderungen. Dieser Nachtrag bildete eine besondere völlige Rangliste des activen Dienststandes und ist an dieser Stelle eingehend besprochen worden, so daß es sich jetzt nur um die Bewegung im preußisch-württembergischen Officierkorps während der letzten acht Monate handelt. Die Rangliste wird nicht allein von den Officieren, sondern auch von vielen Geschäftsleuten benutzt, und auf beiden Seiten war es die beiden letzten Male nachtheilig empfunden worden, daß das Datum des Patentes an die Stelle der Nummer der Compagnie, Escadron, Batterie ꝛc. gesetzt worden war, wodurch die Ermittelung des Standortes eines Officiers aus der Rangliste unmöglich war. Diesen Nachtheil hat man nun durch Wiedereinfügung der Compagnie ꝛc. Nummer verständigerweise beseitigt.

Die Bewegung in den höheren Commandostellen war in der Berichtsperiode eine recht erhebliche; es wurden neu besetzt ein Armeecorps, 16 Divisionen, 2 Cavallerie-Inspectionen, die Gouvernements von Berlin und Metz, in Verbindung mit ersterem das lange Jahre nicht besetzte Obercommando in den Marken, das Militärcabinet, das Kriegsministerium in Württemberg, das Centralexpartement des preußischen Kriegsministeriums, die Feldzeugmeisterei, 25 Brigaden von der Infanterie, 8 von der Cavallerie, 7 von der Feldartillerie und 1 von der Fußartillerie; ferner 41 Infanterie-, 13 Cavallerie-, 17 Feldartillerie-, 5 Fußartillerie-Regimenter und 1 Eisenbahn-Regiment, 1 Artillerie-Depot-Direction, die Versuchs-Abtheilung der Verkehrstruppen, die Direction der Militär-Eisenbahn, 2 Landwehr-Bezirks-commandos Berlin, sowie die Commandanturen Breslau, Küstrin, Stegau, Graudenz, Neubreisach, Swinemünde und Wesel. Bei der Besetzung höherer Stellen waren somit Ingenieure, Pioniere und Train betheiligt.

Der Abgang durch Verabschiedung betrug 41 Officiere bei der Generalität; ferner Officiere aller Dienstgrade vom Obersten abwärts bei der Infanterie 203, der Cavallerie 70, der Feldartillerie 42, der Fußartillerie 13, der Ingenieure ꝛc. 16, der Verkehrstruppen 6, des Trains 18, der Landgendarmerie 5, der reitenden Feldjäger 4, sowie 15 Zeug- und 6 Feuerwerksofficiere, zusammen einschließlich Generale 439 Officiere. Sie vertheilen sich auf 4 Generale, 13 Generallieutnants, 24 Generalmajors, 30 Obersten, 26 Oberstlieutnants, 13 Majors, 105 Hauptleute und Rittmeister, 52 Oberlieutnants und 112 Lieutnants aller Waffen. Der Abgang durch Tod betrug 67 Officiere, nämlich je ein Generalfeldmarschall (Graf v. Blumenthal), Generaloberst (Großherzog von Weimar), General und Generallieutnant, 2 Generalmajors, 1 Oberst, 4 Oberstlieutnants, 9 Majors, 20 Hauptleute ꝛc., 15 Oberlieutnants, 12 Lieutnants. Sie vertheilen sich waffenweise auf 36 Officiere der Infanterie, 5 Cavallerie, 6 Feld-, 1 Fußartillerie, 6 Ingenieure ꝛc., 1 Train, 1 Zeug-, 3 Feuerwerksofficiere, 2 Invaliden. Als „außerdem Abgang" (unfreiwillig ausgeschieden) kommen hinzu 33 Officiere, so daß der Gesammtabgang sich auf 539 Officiere beziffert.

Eine weitere Anzahl von Officieren kommt nur vorübergehend in Abgang durch Uebertritt in ein anderes actives Verhältniß, aus dem sie später wieder in die Armee eingereiht werden; es betrifft dies den Uebertritt zur Marine-Infanterie, zur Schutztruppe und zum ostasiatischen Expeditionscorps, zu welchen verschiedenen Theilen seit October vorigen Jahres im Ganzen 24 Officiere aller Waffen übergetreten sind. Diese Officiere sind im Anhange besonders aufgeführt; bei diesem ergab sich ein Abgang durch Ausscheiden 2 Generalmajors (v. Liebert und v. Höpfner), 2 Hauptleute, 1 Lieutnant, durch Tod 1 Generalmajor (Groß v. Schwarzhoff), 1 Oberst (Yorck v. Wartenburg), 2 Hauptleute, 1 Oberlieutnant und 1 Lieutnant; außerdem Abgang 1 Lieutnant (Prinz von Arenberg).

An Beförderungen ergaben sich in dem Zeitraum von acht Monaten 2 Generalobersten (v. Habnke und Graf v. Haeseler), 1 General, 15 Generallieutnants, 38 Generalmajors (28 Infanterie, 3 Cavallerie, 7 Feldartillerie), 90 Obersten (56 Inf., 16 Cav., 7 Feldart., 4 Fußart., 5 Ingen., je 1 Verkehrstr. und Landgend.), 125 Oberlieutnants (71 Inf., 22 Cav., 13 Feldart., 9 Fußart., 8 Ingen., 1 Verkehrstr., 1 Landgend.); 222 Majors (95 Inf., 7 Cav., 82 Feldart., 18 Fußart., 7 Ingen., 3 Verkehrstr., 8 Train, 2 Landgend.). — Die Altersverhältnisse lassen sich am besten nach dem Vorhandensein des 25jährigen Dienstkreuzes im Hauptmannsgrade bei der Infanterie beurtheilen, die ein wenig besser geworden sind, denn während im Vorjahre bei 3 Regimentern noch 4 Hauptleute das Dienstkreuz hatten, ist dies jetzt bei keinem Regimente mehr der Fall. Drei Dienstkreuze sind bei 4 (im Vorjahre bei 6) Regimentern, zwei bei 11 (25), eins bei 57 (64) und keins bei 94 (69) Regimentern zu verzeichnen; beim Gardecorps giebt es kein Regiment, bei dem ein Hauptmann das Dienstkreuz hätte. Das Eiserne Kreuz beginnt bereits im Majorsgrade immer seltener zu werden, dagegen hat der Kriegsorden mit Schwertern erheblich zugenommen und der Orden pour le mérite ist beim Expeditionscorps für einen Major der Infanterie und einen Hauptmann der Fußartillerie, sowie einen Oberlieutnant bei der Marine-infanterie hinzugekommen. Die neue Rangliste bildet einen stattlichen Band von 1198 Seiten, 32 mehr als im Vorjahre.

Der Krieg in Südafrika.

Vor der Entscheidung?

F. **London**, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Das Cabinet wurde soeben plötzlich zusammenberufen auf wichtige Nachrichten aus Pretoria hin. Eingeweihte Kreise erwarten überraschende Entscheidungen betreffs Südafrikas in den nächsten Tagen.

Hat Canada neue Truppen für Südafrika angeboten?

Aus **Montreal**, 7. Juni, schreibt man uns:

Durch die Presse geht seit wenigen Tagen die Nachricht, daß der canadische Premierminister Sir Wilfrid Lauriez dem englischen Cabinet ein Regiment freiwilliger Reiter zum Dienste in Südafrika angeboten habe, daß die Offerte aber von London aus „mit Dank" abgelehnt worden sei, da man mit den zur Verfügung stehenden Kräften den Krieg zu Ende führen könne. (?)

In dieser Form ist obige Nachricht absolut falsch. Sir Wilfrid hat gar nicht daran gedacht, noch einmal dem Lande die Kosten eines neuen Contingents aufzubürden, er würde auch die Majorität des Volkes dabei gegen sich gehabt haben, und überdies dürfte die Anwerbung weiterer Soldaten ferner große Schwierigkeiten haben, soweit es sich um patriotisch genug denkende Canadier handelt; man ist hier schließlich auch offen genug — selbst auf gut englisch gesinnter Seite —, einzusehen, daß für einen Canadier nicht viel Ehre zu holen ist, bei dem rohen Vernichtungskampfe noch mitzuhelfen, man überläßt diese traurige, schmutzige Arbeit gern den Engländern.

Außerdem darf nicht vergessen werden, daß wir in Canada über den Zustand der englischen Armee in Südafrika in mancher Hinsicht mindestens so gut unterrichtet sind, wie in England, denn ein Theil unserer heimgekehrten Freiwilligen ist in laufendem Briefwechsel mit englischen Soldaten und Officieren geblieben, und diese Briefe, die, weil nach einer britischen Colonie gehend, keiner Censur unterliegen, geben drastische Schilderungen über die militärische Lage da unten — ich habe verschiedene davon gelesen, und das Resumé ist, daß die Armee durch Krankheiten an Menschen und Pferden geradezu decimirt ist, daß die nachgeschobenen frischen Truppen keinen Schuß Pulver werth sind, denn ihre Ausbildung ist gleich Null, und nach den ersten anstrengenden Märschen gehen sie zum großen Theile in die Lazarethe; die alten wirklichen Soldaten aber, durch und durch erschöpft und mißmuthig, hoffen von Stunde zu Stunde auf den Friedensschluß, der ihnen immer wieder in nächste Aussicht gestellt wird, anscheinend aber niemals eintreten will. — Die Officiere denken genau wie ihre Leute, das „las van Pretoria" scheint ihr erster Gedanke zu sein, und im Ganzen macht die Lectüre dieser Soldatenbriefe, vom deutsch-militärischen Standpuncte aus betrachtet, den Eindruck einer beginnenden Stumpfsinnigkeit, der ein reichlicher Posten mehr oder weniger offener Disciplinlosigkeit anhaftet!

Das Alles weiß unsere Regierung hier natürlich auch ganz genau, und sie wird sich wohl hüten, in dieses Chaos frische canadische Freiwillige zu schicken; im Uebrigen ist die ganze Begeisterung für England gewesen, und als dieses schließlich nur ein kühler England gewesen, und als dieses merkte, daß man in Canada auf eine weitere Anspannung nicht reagirte, hat es mit der bekannten Unverfrorenheit eine Offerte, die niemals gemacht wurde, dankend geführt.

Was von Canadiern jetzt noch im Felde steht, sind etwa 1100 Mann berittene Polizei, die, wie wir bereits früher berichteten, hier ohne Mitwirkung der canadischen Regierung angeworben wurden und die unter Brist englischem Commando stehen; die meisten sind gar keine Canadier, sondern Abenteurer u. s. w. aus aller Herren Ländern, die den englischen Militärbehörden noch mehr Trouble geben werden, als die ersten Contingente und besonders die Strathcona-Reiter. — Die letzten Meldungen lauten dahin, daß erstere bereits ein Dutzend gestorben ist, und daß die Truppe in drei verschiedene Districte getheilt ist, was große Mißstimmung erzeugt hat, da man den Leuten hier angeblich versprochen hatte, sie in einem besonderen Corps alle zusammenzuhalten!

Von irgend welcher Stimmung für den Eintritt in die südafrikanische Armee ist also keine Rede. Wenn im September das englische Thronfolgerpaar auf seiner Reise hierher kommt, soll in allen Städten, die das prinzliche Ehepaar berührt, die Vertheilung von Medaillen an die Freiwilligen, die den Krieg mitgemacht haben, stattfinden. Vielleicht hilft das!?